

3.

Die Verzückung der Heiligen Theresa

*1927 die Privatklinik des Radiologen Dr. Oiseau.
Einar schreckt von seiner Liege hoch - er ist während seiner
Röntgenbehandlung eingeschlafen.
Auf der Liege neben ihm ist eine andere Patientin fixiert.
Einar beobachtet sie mit kindlicher Neugier.
Doch Emma Hvidsen, sediert und apathisch, starrt nur leer an die Decke.
Aus einer dunklen Raumecke wird ein Räuspern vernehmbar.*

Dr. Oiseau

Herr Wegener.

Bitte, behalten Sie Ihre liegende Position bei?!

Wären Sie so freundlich?!

...

Und vermeiden Sie es bitte mit ihrer Nachbarin zu sprechen.

Sind Sie so gut?!

...

Es stört Sie doch hoffentlich nicht, dass wir Sie mit dieser weiblichen Person, in den selben Behandlungsraum gelegt haben?!
Obgleich Ihre Leiden ganz unterschiedlicher Natur sind, das versichere ich Ihnen.

Einar

Monsieur Oiseau?

Dr. Oiseau

Doktor!

Wenn es Monsieur Wegener nicht zu viele Umstände macht.

Einar

Selbstverständlich - verzeihen Sie bitte Doktor.

Ich glaube ... bin ich eingeschlafen?

Dr. Oiseau

Sind Sie, Monsieur Wegener.

Kein Grund sich zu entschuldigen.
Wenn Sie sich nun wieder hinlegen würden – die Behandlung ist noch nicht
abgeschlossen.

Einar

Aber wie lange liege ich denn schon?
Es ist ganz finster.
Sie hocken ja im Dunklen, Doktor Oiseau.

Dr. Oiseau

Das Licht, Monsigneur Wegener, das Licht.

Pause

Einar

Ja ... das Licht ...

Dr. Oiseau

Dann ist es Ihnen also auch aufgefallen, Monsieur?

Pause

Licht ist nämlich nicht gleich Licht, müssen Sie wissen.
Das für uns sichtbare Licht ist nur ein Teil jenes Spektrums, das dem
Elektromagnetismus zugeschrieben wird.
Sie sind doch Künstler, Monsieur Wegener, nicht wahr?

Einar

Wenn man so will.

Dr. Oiseau

Ein Mahler, ist es nicht so?

Einar

Vor allem Landschaftsdarstellung, ja.

Dr. Oiseau

Na also.

Nun übersetzen sie doch einmal diese Idee eines elektromagnetischen

Spektrums, auf die Holztafeln eines Altarraum zierenden Triptychons.

Was sehen Sie?

Einar

Ich weiß nicht ... den Heiland am Kreuz, die Gottesmutter, Gott selbst?!

Dr. Oiseau

Und was haben sie alle gemein?

Einar

Die ... schwerfälligen Proportionen gotischer Kirchenmalerei?

Dr. Oiseau

Die Strahlen, Monsieur Wegener - das reinigende Licht des Herrn - der
Siegeskranz der Heiligkeit.

Keine Darstellung der religiösen Mysterien ohne das Licht und seinen
Strahlen.

Verstehen sie mich?

Einar

... Teilweise.

Dr. Oiseau

Glauben Sie nicht auch, dass man Gott heutzutage eher als einen Dynamo
darstellen sollte?

Einar

... ich weiß nicht ...

Dr. Oiseau

Als einen gewaltigen Dynamo.

Ein Generator elektromagnetischer Energie, deren Strahlen die Menschheit
erleuchten.

Eine beängstigende Vorstellung, ich weiß.

Denn hieße das nicht, dass Gott nun tatsächlich messbar geworden wäre?

Sein heiliger Schein ist nun bekränzt von Gammastrahlen,
Infrarotstrahlen, thermischen Strahlen und - ja, Monsieur Wegener - den

großartigen X-Strahlen, deren Prophet Röntgen war und deren Priester ich bin.

Einar

Das ... klingt alles höchst interessant, Dr. Oiseau.

Dr. Oiseau

Worauf ich hinaus möchte:

Wie auch Gottes große Gnade, so erreicht uns ein Teil des Lichts, selbst in der Finsternis.

Wir können das sichtbare Licht zwar aussperren, wie es in diesem Raum geschehen ist, aber das heißt nicht, das kein Licht vorhanden sei – denn Gottes Strahlen dringen tiefer, durchdringen!

Sie erkennen meine Motive.

Es sind die X-Strahlen, die ich meine – die uns helllichtig machen.

Die uns das Innerste eines Menschen offenbaren.

Und wer weiß welche Strahlen uns noch umgeben – durchdringen. Strahlen, die weder Röntgen, noch Curie, noch Becquerel erahnten.

Einar

Das ist ... eine faszinierende Erkenntnis.

Dr. Oiseau

Erkannt haben wir noch gar nichts, Monsieur Wegener – darf ich Sie Einar nennen?

Einar

Sicher.

Dr. Oiseau

Kennen Sie den indirekten Phosphor-Schimmer eines Schimmel verseuchten Kellers, ... Einar?

Einar

Ich versuche solche Räume zu meiden.

Dr. Oiseau

Ich sitze hier gerade nicht nur als Ihr Arzt - wissen Sie das?

Peinliche Stille

Ich sitze hier auch als Wissenschaftler.

Als Beobachter.

Wussten Sie, dass man Röntgenstrahlen sehen kann?

Nur ein grauer Schimmer im Augenwinkel.

Einar

Wie lange sitzen Sie hier schon, Dr. Oiseau.

Dr. Oiseau

Lang.

Pause.

Seit Beginn Ihrer Therapie.

Einar

Und seit wann liege ich hier?

Dr. Oiseau

Vielleicht drei, vier Stunden.

Ich habe Fotografien von Ihnen gemacht, während Sie schliefen - ich hoffe
das stört Sie nicht.

Sie dienen rein wissenschaftlichen Zwecken und werden, wenn überhaupt, in
medizinischen Lehrbüchern Veröffentlichung finden.

Sie haben wirklich ein sehr spezielles Genital.

Einar

Ich glaube, ich möchte jetzt gehen.

Dr. Oiseau

Dann wäre alles, was die Strahlen bisher gutes an Ihnen geleistet haben
verschenkt.

Einar

Wir werden Sie natürlich bezahlen.

Dr. Oiseau

Einar!

Hören Sie zu.

Sie sind nicht wegen einer Lappalie zu mir gekommen.

Sie haben viele Ärzte aufgesucht, doch niemand konnte Ihr Leiden mindern.

Der Schritt hin zur Radiologie war ein vernünftiger - aber der Schritt auf mich zu, war Ihr Schicksal.

Wir haben mit Hilfe von Röntgens Strahlung schon einiges erreicht - es ist uns bisher noch nicht gelungen Äthiopier zu bleichen, aber wir arbeiten weiter an dieser humanistischen Mission.

Was ich Ihnen im speziellen aber versprechen kann, Einar - mit den X-Strahlen hat mir Gott einen feurigen Speer in die Hand gelegt und mit diesem werde ich die in ihnen hausende Abnormität ausmerzen - das ist mein Versprechen an Sie.

Wie der Engel des Herren in die heilige Theresa, so werde ich mit meinem Pfeil aus Feuer in Sie fahren und Sie mit Erleuchtung erfüllen, Einar.

Einar

Ich denke wirklich, dass ich jetzt gehen sollte.

Dr. Oiseau

Sie sind eine getriebener Mann, Einar.

Ein Neurastheniker.

Glauben Sie mir, ich weiß wovon ich spreche.

Diese unsicheren Zeiten lassen den schwachen Menschen an seinen moralischen Werten zweifeln.

Und Wesen wie Sie, tragen zu weiterer Verunsicherung bei.

Das muss beendet werden.

In Ihnen herrscht eine Zwietracht.

Eine Zwietracht, die Sie auch in die Seelen anderer tragen.

Ein Zweifel an allem, was gut und richtig ist.

Sie merken - ich verwende moralische Kategorien.

Eben so ließe sich natürlich sagen - Zweifel an allem was schön und verlockend ist.

Wissen Sie, dass Sie sehr schön sind Einar?!

Damit tritt Dr. Oiseau, der Einar im Verlauf der Szene schon sehr nahe

gekommen ist, nun vollends an Einar heran und streicht ihm übers Kinn.

Schön wie die Knaben des Praxiteles.

*Einar denkt nicht, er reagiert einfach, als er Dr. Oiseau mit der Faust
ins Gesicht schlägt.*

*Kein fester Schlag, nur ein erschrockener Punch, der den Arzt rückwärts
taumeln lässt.*

Doch am erschrockensten ist Einar selbst, der nun aufspringt.

Einar

*Oh, das - das - es tut mit Leid Monsieur - Doktor - äh - ich -
entschuldigen Sie.*

*Ich werde - also, meine Frau wird sich wegen der Bezahlung und einer
Entschädigung bei Ihnen melden - wir - es tut mir - ich habe auch einen
Juristen in meiner Bekanntschaft, falls sie lieber rechtliche Schritte -
also - danke für alles.*

Möchte gehen.

4.

Der Tanz

*„Dr. Oiseau“ hält sich noch einen Moment erschrocken die Nase, dann
prustet er los.*

*Eben so „Emma“ die sich nun von ihrer Liege aufschwingt, die allerdings
keine Liege mehr ist, sondern ein Diwan im „L'hirondelle“-Künstlercafé
in Paris Montmartre.*

*Auch Gerda, die gerade mit zwei frischen Absinthgläsern das Separee
betritt kann sich das Lachen nicht verkneifen.*

*Nur Einar ist verwirrt - der plötzliche Szenenwechsel hat ihm die
Orientierung geraubt.*

*Tatsächlich ist „Dr. Oiseau“ nun Jean Culeder und „Emma“ Hélène
Allatini“, Freunde von Gerda und Einar.*

*Die Szene ist mit „Jack Payne and his Hotel Cecil Orchestra - Hits of
1927“ unterlegt.*

Jean

lachend

Also gut, so will ich mich denn ergeben - au!

Hélène

Du hast ihm wirklich eine herunter gehauen - lieber Einar ... ich bin entsetzt.

Gerda

O Gott, Bé - bist du jetzt auf den Geschmack gekommen?!
Müssen wir dir einen Maulkorb anlegen wie den römischen Arenahunden im Bluttausch?

Hélène

Entsetzt und bezaubert - oh, Gerda halte diesen Mann im Zaum - ich fühle mich höchst unsittlich aufgewühlt.

Gerda

Einar - sitz!
Du machst Hélène Angst.

Jean

Ich glaube ich blute.

Hélène

Ich würde es nicht gerade Angst nennen.
Ist der Absinth für mich Liebstes?

Einar

Es tut mir leid.

Gerda

Hör auf zu jammern, Jean.
Hier, putz dir die Nase mit dem Tuch.
Ihr Franzosen seid wirklich Mimosen - der letzte echte Mann in diesem Land wurde auf den Feldern der Somme verscharrt.

Königin verlangen, Königin erhalten.

reicht Hélène den Absinth

Hélène

Danke dir mein Schatz.

Einar mein Täubchen, schau nicht so schockiert.

Wir sind stolz auf dich.

Um nicht zu sagen 'verliebt'.

Jean

Ja - das war es wirklich wert.

Nur spiele ich das nächste Mal das unbekannte Mädchen auf der Liege.

Gerda

Diese Rolle gehört eigentlich Einar.

Einar

Du meinst Lili.

Jean

Sag nicht es war Lili die dem perversen Doktor die Nase gebrochen hat?!

Hélène

Ach wie köstlich - hat das Mädchen den Radiologen verprügelt?

Ich wusste immer das da eine kleine Wildkatze in ihr schlummert.

Sag mir das es Lili war!

Einar

Ich denke, da waren wir uns ziemlich einig - sie und ich.

Gerda

sich zu einer beugend und ihn küssend

Es tut mir leid, dass ich dich zu diesem Menschen gedrängt habe.

Wäre ich dort gewesen - ich hätte selbst noch einmal nachgetreten.

Einar

Mir ist noch immer schwindlig.

Ich fühl mich nicht wohl.

Jean

Du hast zu schnell getrunken.

Die verkaufen hier seit neustem Paradiesapfel-Nektar aus Barbados - er
ist etwas bitter aber ...

Ich kann dir ein Glas holen.

Einar

Das ist lieb, aber es liegt wohl eher an den Strahlen von Oiseau.

Warum hast du mich da so lange liegen lassen?

Gerda

Woher soll ich wissen, wie lange solche Untersuchungen für gewöhnlich
dauert?

Hélène

Sei nicht unfair zu deinem Mädchen, wilder Mann.

Wollte sie ja schon nach einer Stunde das Kabinett des Dr. Calligari
stürmen.

Ich habe darauf beharrt, dich nur getrost dem geilen Quacksalber zu
überlassen.

Es ist also allein meine Schuld - und du darfst mich schlagen wenn du
willst.

Jean

Sie fordern Ihr Schicksal leichtfertig heraus Madame Allatini.

Einar ist ein echter Wikinger und die haben gegen Pariser noch niemals
Gnade walten lassen.

Einar

Da macht euch mal keine Sorgen - dem Wikinger ist heute nicht nach einer
Schlacht.

Ich will trinken.

Hélène

So ist's recht.

Hier der Friedensbecher - wir trinken auf die Freundschaft.

Gerda

Aber trink nicht zu hastig - du musst nichts beweisen, Bé.

Einar

Muss ich nicht?!

Ich wurde gerade von einem blassen Gelehrten sexuell belästigt.
Nicht weil er einen Wikinger in mir sah - sondern eine hilflose Kreatur.
Er verglich mich mit den Jünglingen des Praxiteles.

Hélène

Bist du dir sicher, dass der Mann kein Küster war?
Die haben letzte Woche schon wieder einen verhaftet, der einen
Ministranten in Masturbation unterrichten wollte.
Ich danke Gott für die rigorose Trennung von Staat und Kirche in diesem
Land - Amen!

Jean

Ich würde das nicht als Beleidigung verstehen, Einar.

Gerda

Jean hat recht.
Du hast dich diesem Mann mit deinen Zweifeln anvertraut.
Du hast ihm von Lili erzählt und hast dich ihm, als deinem Arzt, auch
körperlich offenbart.
Dass er sich von dir „gereizt“ fühlte, liegt nicht daran, dass du zu
wenig Mann bist.
Lediglich daran, dass er pervers ist.

Jean

Das meinte ich eigentlich nicht.
Ich finde nicht, dass Bé sich dafür zu schämen braucht, mit den
griechischen Figurinen eines Hermes, oder eines Amor verglichen zu
werden.
Es trifft einfach zu.

Stille zwischen den Freunden

Bin ich auch pervers?

Pause

Hélène

Also - da an meiner Perversion wohl kein Zweifel besteht kann ich es
ruhig zugeben -
ich kann nur zu gut nachempfinden, was diesen armen Mann so verwirrt hat,
lieber Einar.

Ich meine - ich bin eine alte Schabracke, die schon manchem Knäblein den
Weg nach Thule wies und ich habe auch manch kleiner Sirene das Singen
beigebracht - bitte, spricht das nie meinem Gatten gegenüber an - aber
du, Einar - du und Lili ...

ihr sprengt den engen Vorstellungsrahmen der sich zwischen Männlein und
Weiblein als Naturgesetz etabliert hat - wenn diese Gesetze also nicht
mehr gelten ...

Der eigene Möglichkeitshorizont der sich dadurch ergibt ist eben so
beängstigend wie erregend.

Gerda

Amen

Einar

Könnten wir uns bitte eine neue Sensation suchen.
Ich meine für heute genug seziert worden zu sein.

Jean

Bé hat recht - wir können die Menschheit doch nicht neu erfinden und das
ganze Gerede über Geschlecht und Geschlechter hängt mir dieser Tage zum
Halse raus.

Ich küsse wen ich küsse und störe mich nicht an den Küssen anderer.

Gerda

Hört, hört - auf den kritiklosen Kuss.

sie prostet den Männern zu und küsst innig Hélène

Einar prostet zurück und trinkt.

Jean

Da haben wir doch schon die nächste Sensation.
Ruft die Presse - „berühmte Kunstmalerin tut es wieder.
Kennt das moderne Weib keinen Anstand mehr.“

Einar

Sprich nicht zu laut davon - man hat uns ihretwegen schon aus Kopenhagen
gejagt.

Hélène

Nicht streiten Kinder.
Du hast ein ganz wunderbares Mädchen, Einar, und das weißt du auch.

Gerda

Und ich danke dir für deinen Großmut, mit welchem du deine große Karriere
für mich geopfert hast, Herr Wegener.

Hélène

Nicht streiten sag ich, Gerda - sonst werd ich garstig.

Jean

Wollen wir uns das nicht ersparen?
Wer unter euch kennt den Shimmy?

Gerda

Das sind doch diese sich schüttelnden Neger.

Jean

Iwo, ganz Amerika schüttelt sich gerade - von schwarz bis weiß.
Und gestern im „Cheval Rouge“ haben sich die jungen Leute auch gerade zu
ekstatisch geschüttelt.

Einar

Ich hab davon gehört.
Einige haben dort die Fenster geöffnet und ein Grammophon auf die Straße

gerichtet.

Als die Gendarmen eintrafen war der ganze Bürgersteig voll tanzender Paare.

Hélène

Gab es Streit?

Einar

Keiner hat sich gestritten - die Nachbarn dachten wohl nur es fände ein Exorzismus statt, so wild haben sich die Flappers geschüttelt.

Jean

Dann muss ich auch besessen gewesen sein.

Ich war dort und hätte mir fasst eine Geldstrafe kassiert, weil ich einen Wachtmeister zum Tanz aufgefordert hab.

Dabei wollt ich ihm nur vorgeschlagen sich getrost von mir führen zu lassen, wie es zweifellos auch seine Frau täte.

Hélène

Frech!

Gerda

Wo die armen Herrn Gendarmen doch schon genug mit ihrer schwindenden Autorität zu kämpfen haben.

Da lasst ihnen doch wenigstens die Illusion, dass zuhause alles in Ordnung ist, während wir mit ihrem „degenerierten“ Nachwuchs zu Negermusik tanzen.

Hélène

Oh segensreicher Moloch.

Einar

Und wie tanzt sich der Shimmy?

Jean

Recht einfach, auch wenn er die Transpiration ungemein fördert.
Oder besser - man schwitzt wie ein Schwein.

Ich hab die Flappers um ihre Paillettenkleidchen beneidet.

Einar

Lili hat sich ein neues Hängekleid mit Fransen und Seidenkrepp-Dekolletee gekauft.

Gerda

Und es hat sie auch nur die halbe Gage meiner letzten Illustrationsarbeit gekostet.

Aber Mutti liebt ja ihr hübsches Mädchen.

beginnt Einar übertrieben abzuküssen

Einar

Du hast für die Vouge illustriert.
Du hättest Lili fünf Kleider kaufen können.

Gerda

Vielleicht tue ich das auch noch.
Lili hat kommenden Sonntag Geburtstag.

Hélène

Herr im Himmel, ist es wieder so weit?
Lili ist ja schon ein richtig großes Mädchen.
Haben wir Pläne?

Jean

Da würde am Samstag im „Cheval Rouge“ ein echtes Negerorchester auftreten.
Großartige Musiker und der Bassist ist ein lieber Freund von mir.
Wir könnten uns in Lilis Geburtstag hinein schütteln.

Einar

Aber da müsste Lili den neuen Tanz doch erst lernen.
Sie will sicher nicht einfach nur herumstehen wie eine alte Jungfer.

Gerda

Ich denke, dass gilt für uns alle.
Jean du bist der einzige der den Tanz kennt.
Du musst uns lehren.

Jean

Na, ich könnte Lili schon ein paar Schritte zeigen und die anderen Damen
passen einfach gehörig auf, dann ist der Tanz in wenigen Minuten gelernt.

Einar

Aber findet ihr vor Samstag denn noch Zeit für eine Tanzstunde?

Jean

Vertage nichts auf Morgen, sparst Kummer dir und Sorgen.
Wenn ich bitten darf.

Einar

zögernd

Ich ... es wäre mir lieber wenn du mit Lili tanzt.

Gerda

Schon gut, er soll mir den Tanz zeigen und ich werde ihn Lili heute Abend
beibringen.

Hélène

Derweil könntest du auch mit mir ein paar Schritte probieren, Täubchen.

Jean

Oder ich bringe den Tanz jetzt einfach Einar bei und er kann ihn Lili
zeigen.

Wäre das nicht am einfachsten?

Einar

Ich weiß nicht ... ich denke schon.
Gerda?

Sie nickt ihm nur aufmunternd zu.

*Jean bietet Einar die Hand, der nimmt sie.
Jean beginnt Einar die ersten Schritte zu zeigen.*

Hélène

Wie geht es ihm wirklich?

Gerda

Nicht gut.

Hélène

Denkt er immer noch über ... über den Tod nach?

Gerda

Er spricht nicht darüber.

Wir sprechen allgemein nicht viel seit wir die Ärzte aufsuchen.
Manchmal meine ich, die Stille zwischen uns ist ein dünner Glastrichter
und ich höre den Sand hindurch rieseln.

Hélène

Es wird ihm Angst machen - was ihn da umtreibt.

Und was mit seinem Körper geschieht.

Ist es wahr dass er blutet?

Monatsblut?

Gerda

Ach was.

Nasenbluten hatte er schon immer.

Das es sich verstärkt hat kann alles mögliche heißen.

Wer erzählt solche Legenden?

Hélène

Die Stadt ist groß, Paris ist klein.

Ich habe es von der Rothschild.

Gerda

Sein Schweigen ... manchmal muss ich gemein werden um wenigstens noch mit
ihm

streiten zu können.

Jean

Was ist nun mit den Damen?

Ich will mich am Samstag nicht für euch vor meinen Freunden schämen
müssen.

Hélène

Wir sind deine Freunde, du Cretèn.

Na los, Männer, tanzt.

Das Grammophon spielt

*Sie tanzen. Einar geht ganz in seiner Rolle des Geführten auf und lässt
sich von Jean durch den Saal wirbeln.*

Da stürzt ein entsetzter Kellner auf sie zu

Ces Messieurs müssten entschuldigen, wir kennen die Herrschaften ja sehr
gut, aber in diesem Etablissement ist es leider nicht erlaubt, dass zwei
Herren miteinander tanzen.

Einar

Wir probieren nur Monsieur und wollten kein Feingefühl verletzen.

Kellner

Messieurs, ich bin verzweifelt, aber hier dürfen Herren nicht zusammen
tanzen.

Erlaube ich es auch nur ein einziges Mal, und ich weiß, dass es sich bei
ihnen um einwandfreie Gentleman handelt, so wird dieses Etablissement von
gewissen Herrschaften überlaufen werden, wodurch der gute Ruf meines
Etablissements in Gefahr kommen würde ...

*Jean geht lachend abwinkend, seinen Mantel nehmend ab
Einar ist noch immer bemüht die Unschuld des Tanzes zu versichern.*

Einar

Aber wir ... wir haben nur probiert.

*Das Brummen des Röntgenapparats schleicht sich wieder in die Szene,
verschlingt die Cafèhausmusik, lässt die Lichter flackern und führt in
die nächste Szene.*